Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 2

Artikel: Vorkehrungen der eidg. Kantone und namentlich jenes von Solothurn

zur Vertheidigung der Gränzen gegen Frankreich und andere damit in Verbindung stehende Begebenheiten von 1792 bis 1798, nämlich bis

zum Einfall der Franzosen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93200

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kommt, balb links balb rechts geben läßt, so wird ber Zweck in ber Halfte Zeit und auf dem kurzesten Weg erreicht sein und überdieß Unordnung vermie= ben werben, ba man die Leute besser in ber Hand balt.

Nehmen wir ben entgegengesetten Fall an. Der Feind brängt uns burch ein Defilee und wir wollen hinter bemselben Posto fassen und ihn aufhalten, ba Blat zum Entfalten ist. Was für Märsche und Contremärsche müßten mit unsern jetigen Begriffen von rechtem und linkem Flügel, von erstem und zweitem Glied nicht ausgeführt werden. Werft sie über Bord! und die Kompagnien werden sich rechts und links aufstellen, feldwärts Front machen, so bald sie angelangt sind und wenn die letzte Kompagnie vorbeimarschirt ist, wird man das halbe Bataillon in Bereitschaft und Verfassung haben, die Passage zu sperren und dem Feind die Spitze zu bieten.

(Schluß folgt.)

Borkehrungen

der eidg. Kantone und namentlich jenes von Solothurn zur Vertheidigung der Gränzen gegen Frankreich und andere damit in Verbindung stehende Begebenheiten von 1792 bis 1798, nämlich bis zum Einfall der Franzosen.

(Fortsetung.)

V.

Auf ein Gerücht, es werde das mit Bern verbundete Münsterthal mit franz Truppen besetzt, ließ Bern 300 Mann mit 2 Kanonen vom Regiment Wattenwhl über Sonceboz gegen Pierre-Pertuis marschiren. Um dieß zu verhindern, versprachen die in Delsberg residirenden Kommissarien des Nationalkonvents schriftlich einer Gesandtschaft von Biel, daß zu keinen Zeiten das Münsterthal betreten werden solle, wenn Biel die in seinem Gebiete liegenden eidgen. Truppen entferne. Diese Dislokation wurde zugesagt und bemeldte 300 Mann wieder auf Nidau zurück beordert.

Wie Frankreich Wort gehalten, hat die Folge be= wiesen.

Solothurn, burch gleiches Gerücht beunruhiget, ließ die Bosten von Allerheiligen, Wesetliboben und Tiefmatt z. mit je 100 Mann verstärken. Bur Berstärkung der Grenzwachen in den Birsvogteien wurde der ganze fünfte Auszug aufgeboten, der den 25. und 27. Sept. abmarschirte.

Bei diesem Anlaß wurde ber Ambassadren=Hof aum ersten Mal als Quartier für die Truppen be- ihnen voi nutt. Am 7. Sept. schrieb nämlich die Kriegskom- an Sold ablt wor franken im Hof zurückgebliebenen Bedienten baraus entsernen, indem derselbe (der Hof) einstweilen den ungestört.

Truppen als Quartier angewiesen seie. — Es konnten nicht mehr als 2 Kompagnien barin untergebracht werben.

Von 1045 bis 1218 hatte bas Gebäube ben burgunbischen Königen ober Reftoren als Pfalz ober Residenz gebient, später ben Herzogen von Bähringen; von 1525 an bewohnten es bie franz. Gesanbten in ber Gibgenossenschaft. Im Jahre 1717 wurde es burch Nachlässigskeit ber Dienerschaft ein Raub ber Flammen.

Genannter Marquis de Berac scheint ber lette Ambassador gewesen zu sein und sollte auf Ansinnen bes franz. Generals en Chef Molière in Straßburg, nebst ben Emigranten Montjoie, Castelnau ausge-wiesen werden; die Regierung wies aber das Ansinnen ab, dagegen wurde bessen ehemaliger Sekretär Bacher zur Erbaltung ber innern Rube und seiner eigenen Sicherheit, wie es im Beschluß heißt, fort bekretirt.

Dieß war ber lette Aft, in welchem bie Regierung gegenüber Frankreich noch einige Willenstraft zeigte.

Gegen das Ende vom September betraten die Kompagnien Bogelfang und Surbek aus dem in Met aufgelösten Schweizer=Regiment Castella ben Schweizerboden; sie wurden in Basel durch zwei Miliz=Offiziere, Hauptmann Zeltner und Lieutenant Wirt, empfangen und sofort nach Thierstein als theilweise Ablösung bortiger Besatung instradirt. Die Regierung fand nämlich für gut, wie es scheint aus politischen Beweggründen, die heimkehrenden Söldner sogleich militärisch zu verwenden, dieselben nach dem französsischen Reglement zu besolden, zu verpflegen und zu beeidigen.

Hierauf kamen bie Ueberreste ber Kompagnien Bigier, Glut und Lichem vom Regiment Bigier an; biese wurden vom Marschall Bigier ebenfalls in Bafel empfangen, in Balsthal beeidiget und unter bem Kommando bes ältesten Hauptmanns Lichem zur Absthung ber Besatung nach Gänsbrunnen geführt.

Endlich wurben bie angelangten solothurnerischen Angehörigen aus bem Regiment von Salis-Samaben, nebst ber Kompagnie Glut vom Regiment Bigier auf Grenchen und jene vom Regiment Rheinach nach Dorneck verlegt.

Biele Solbaten hatten in ben frangöfischen Ra= tionaltruppen Dienste genommen, mas von ber Regierung höchst migbilligend angesehen worben.

Die Regierung glaubte überhaupt benselben wenisger trauen zu burfen; ben Milizen wurde der Berskehr mit ihnen untersagt; lettere erhielten nicht einemal einen Urlaub nach Hause bis sie ihre Kapitulation von 4 Jahren ausgedient hatten. Dieser Beschluß erzeugte Unzufriedenheit unter benselben, weil sie sich nicht mehr für dienstpflichtig hielten. In Thierstein zeigte sich eine Gährung gegen ihre ehemaligen Hauptleute, denen sie vorwarfen, es seichnen von der frauzösischen Nation das Betreffniß an Sold für die noch zu machende Dienstzeit ausbezahlt worden; 37 Mann hatten ihre Posten verlassen und sollten zur Strase gezogen werden, blieben aber ungestört.

Die Offiziere ber Regimenter genoffen hingegen bas Zutrauen ber Regierung in vollem Grabe; auch erhielt Marichall Altermath, Generaliffimus über fammtliche folothurnerische Truppen, im November ben Befehl, alle aus frangofischen Diensten beimge= fehrten Offiziere anzustellen; ihre prefaren Berhaltniffe oder größern militarischen Renntniffe burften taum hier einzig berücksichtigt worden fein.

Spater lichteten fich bie Reihen ber Unteroffiziere und Gemeinen, im Mai 1795 waren nur noch 130 im Dienst; biese bewiesen fich aber ber Regierung als bochft ergeben, die es fehr gerne fah, daß fie es nicht wie die Milizen mit den Bauern hielten; um fich ihres guten Willens ftets zu fichern, wurde ihnen er= laubt zu heirathen und nebft bem Gold eine monat= liche Bulage von 20 Bt. als Sandgeld bewilliget.

Die Frangofen machten im September wieder eine nabernde Bewegung, mas ber Rriegefommiffion nicht entgieng und fie gu mehrern Borfichtsmaßregeln und fonftigen Beidluffen veranlaßte.

Der bieber erlaubte gegenseitige Besuch zwischen schweizerischen und französischen Offizieren und Sol= baten wurde ftrenge unterfagt.

Marschall Vigier, Kommandant ber Truppen im Läberberg, übernahm ben theoretischen Unterricht ber ber Offiziere in ber Rriegswiffenschaft, mas febr noth that.

Jeden Sonntag wurde durch die betreffenden Offi= giere Mufterung gehalten und an ber Bilbung ber feche Auszuge gearbeitet und die untaugliche Mann= schaft in die Referve versett.

Für 12, 8, 4 und 2 & Befchute murden 580 Rartatichichuffe und 1600 Rugelichuffe anzuschaffen befohlen, ebenfo 150,000 Infanterie-Batronen - frei= lich etwas fpat; wovon 40,000 in die Laberbergischen Dörfer vertheilt und 4000 dem Pfarrer von Ma-Bendorf übergeben merben follten.

Auf Grenchen wurden zwei 2 & Ranonen mit-60 Rartatich= und 36 Rugelschuffen und 11,500 Infan= terie=Patronen gefandt.

Alle feche Auszuge wurden burch ihre Quartier= Obersten für einige Tage in die Hauptstadt berufen, um neben militärischen Uebungen zu Schanzarbeiten verwendet zu werben; 50 Kanoniere wurden in ben Ambaffaboren-Bof verlegt.

Die Fallbruden, Schlagbaume, Schutgitter unb das innere Bafelthor wurden hergestellt, um dem an= bringenden Feinde Widerstand leiften zu konnen, fpa= nische Reiter angefertigt und auf die Mitte bes Stadt= baches ein eifernes Bitter gelegt.

Die Zeugkammer erhielt ben Auftrag noch 600 "wohlfeile" Gewehre anzukaufen, indem es fich ber= ausgestellt, daß noch viele breilothige Bewehre auf ben Schlöffern vorhanden, mahrend die Munition für zweilöthige angefertigt feie.

Das frangofische Direktorium fand jedoch ben Doment noch nicht geeignet, bas Munfterthal zu befe-Ben und die ftattgefundene Bewegung war nur bar= auf berechnet, um bie Schweiz und namentlich bie Grenzkantone zu alarmiren und bas Bolk ber Roften und bes Dienftes überbruffig zu machen.

mals folche Berüchte von einem vorbereiteten Angriff burch bie Frangosen ausgestreut.

Die fruh eingetretene Ralte, ber Mangel eines schützenden Obdachs für die Hochwachten auf den eisigen Bergväffen forberten zu viel hingebenden Diensteifer von ben Miligen und ber Militar=Beborbe; am meisten jeboch mochte bie Sparfamkeit und bie Schen vor Roften bie Regierung veranlagt haben, nach biefem wie nach jedem spätern falichen Alarm bie beswegen aufgestellten Truppen wieder zu ent= laffen und auf die gehofften gunftigen politischen Greigniffe zu bauen.

So waren über ben Winter 1792/93 nur noch aufgestellt in:

1	Mann.	Gefchüt	c.
Dornect	114	9	
Leimenthal	32		
Basel	77	2	
Thierstein	70	6	bar. 1 Feldschlange.
Gansbrunnen	60	3	bito.
Läberberberg	80	2	
Im Ganzen	433	22	

Erft im April 1793 nach verschwundenem Schnee wurden wieder die Sicherheitsposten aufgeführt.

Wir übergeben viele in ben Aften von 1793-98 ber Rriegsfommiffion entbedte Befdluffe und Greig= niffe und erwähnen hier nur berjenigen, die von rein militärischer Natur und auf Bewaffnung Bezug ba= ben ober sonst etwas zum Verständniß der damaligen Beitumftanbe beitragen konnen.

Die frangösischen Republikaner hatten ihr Ziel burch ihre stets brohende Stellung Unzufriedenbeit unter ben Schweizern zu ftiften, bereits erreicht. Namentlich zeigte fich folche in ben Grengorten, bie der anhaltenden Einquartirungen und vieler militä= rifchen Leiftungen ohne geregelte Bergutungen über= druffig wurden.

Aus aller herren Lander hatte fich eine Menge Befindels eingefunden, wozu die beiden feindlichen Urmeen, frangofifche und öftreichische, burch ihre Ausreißer ein bedeutendes Kontingent lieferten. Um fich vor ihren Budringlichkeiten und Raubereien zu fichern, mußten in jedem Dorfe 1 Wachtmeister mit 8 Mann Patrouillen machen. Die Gastfreundschaft der bor= tigen Einwohner wurde nebst biesen Tribulationen noch fehr durch die frangofischen Emigranten in An= fpruch genommen, die oft von Allem entblößt an= famen.

Es ift baber um fo bemubenber zu vernehmen, wie dieselben ohne irgend welche Ginsprache ber ein= geschüchterten Regierung auf eine Aufforderung bes frangofischen Geschäftsträgers ausgewiesen murben.

Die Gemeinden hatten von 1793 bis 1797 einzig bie vielen Hochwachten zu versehen, die bald ver= mehrt und verftartt, bald vermindert ober gat je nach ben Berüchten über Rrieg und Frieden aufge= löst wurden.

Das von ihnen gestellte Begehren um einige Loh= nung murbe abgewiesen.

Während ber gangen Dauer biefes Blotus mar Bon 1792 bis 1798 wurden jedes Sahr mehr- bie Ausfuhr jeber Art Fruchten nicht nur gegen bas

Ausland, fondern auch gegen die Rachbarkantone, brauchbar gefunden; 1 fei in Olten und 2 andere verboten; die Bauern mußten gur Aufrechthaltung biefer ihnen verhaßten Magregel bie Wachen ftellen, b. h. auf ben Grengen bie Ausfuhr verhindern entweder murbe bann ber Schmuggel erft begunftigt ober es fette Schlägereien ab - jedenfalls mar bie= fes unfluge Berbot bei gefüllten Fruchtmagaginen nur geeignet die Unzufriedenheit zu vermehren.

Biele Bandel erregte noch bas willfurlide, wenn auch gerechtfertigte Salpetergraben, bas man gur Bulverfabrifation gewinnen wollte; die Samit von ber Defonomie-Rammer Beauftragten verfuhren gu brutal, indem fie ohne weiters Scheunen und Ställe umkehrten und die Bauern waren zu felbstfuchtig und zu wenig politisch gebildet, um die Rothwendigfeit biefes Materials einzusehen.

Zwischen Militär= und Civilbeamten entstunden nicht felten Konflitte; bie Bogte, als Bertreter Ihro Gnaden und herrlichfeiten Rath und Burger, glaub= ten fich nichts von ihrer Oberherrlichkeit und Anfeben vergeben zu burfen; bie Oberoffiziere bagegen, fich ihrer gegenwärtigen wichtigen Stellung und übernommenen Verantwortlichkeit bewußt, meinten im Intereffe bes Wehrwesens auch ein Wort mitreben gu follen. Die Rriegskommiffion und Bebeim=Rath hatten oft ihre liebe Noth folde Sandel zu ichlichten, bevor fie zu einem ffandalofen Ausbruch famen. Um ftartften giengen die Bogte ber Birevogteien bem General Altermath zu Leibe, ber aber jebesmal vor Rath und Burger Recht erhielt. Berr Berber, Bogt zu Dorneck, ein biffiger Banter, mußte begmegen vor die Kriegskommission gitirt werden und herr Surbet zu Thierstein ließ sich zum dritten Mal auffordern, ihm ein Verzeichniß bes Munitionsvorraths

Gine Sochw. Beiftlichkeit murbe fogar ftorrifch; fo wies der Probst von Rohr, Pfarrer von Breitenbach, bem Lieut. Lichem, bem ber Pfarrhof als Quar= tier angewiesen war, die Thure, und als Landvogt Surbet fich begmegen beim Abt von Maria-Stein beschwerte, murbe ihm mit Grobheiten begegnet. Das Rlofter beschwerte fich öfters über brudenbe Ginquar= tierung von 41 Mann und über bas Bebahren ber Befatung von Thierstein, die ohne Wiffen und Wil= len bes Rlofters baselle mehr als 150 Rlafter Solz in seinen Waldungen habe fällen laffen.

Wenn wir gerne bier anführen, daß im Jahre 1793 in Solingen 100 Dragonerfabel und 1794 fur die Freiwilligen zu einem Jäger=Korps 100 Stuken und 200 hirschfänger anzuschaffen beschloffen worben, fo muffen wir anderseite, wenn auch mit Wi= berftreben, melben, wie mangelhaft noch immer bie Bewaffnung war. Am 14. Nov. 1796, also nach funf Jahren bes bewaffneten Buftanbes, wird bie Rriegskommission in Renntniß gesett, daß bie Rugeln gu ben in Bempen aufgestellten Beschüten gu groß feien.

Lagt une gur Gbre ber Mr. Behorden annehmen, es seien die Beschütze ausgewechselt worden.

Unterm 16. Dezember 1797 berichtet Artillerie-Dberft Beter Glut, er habe laut Auftrag bas Beughaus-Material untersucht und nur 1 28 Ranone als I der Regierung; so versammelte fich auf wiederholte

in Thierstein. Die 12 porhandenen 40 Stud seien nicht zum Gebrauch im Felbe eingerichtet.

Wenn biefe Berichte richtig maren, fo fallt allerbinge großer und verdienter Tadel auf die Militar= Behorbe und bie gablreiche Beneralität.

Bis ins Jahr 1796 ftunden ohne bie in Bafel garnifonirenden Truppen permanent durchschnittlich 180 Mann gur Grangbewachung im Dienst; nach ei= ner in ben Aften angeführten Berechnung kamen ber Sold und die Verpflegung monatlich auf 2020 Kronen oder auf Fr. 7214. 30 zu stehen, nicht berechnet der Berbrauch von 18 Klafter Holz und 360 Stroh= mellen per Monat.

Beträgt in 84 Monaten ober 7 Jahren, bas Rlafter Holz zu Fr. 15 angeschlagen, über Fr. 629,280.

Wenn wir biezu die übrigen wahrend diefem bewaffneten Frieden bis zum Ginfall ber Frangofen außerordentlich bestrittenen Auslagen rechnen, burfte ber Betrag wohl die Summe von 1 Million er= reichen.

Der Zustand bewaffneter Neutralität ist ein langsamer Krieg gegen sein eigenes Wolk, bas sich ermű= bet und erschöpft, in gleichem Berhaltniß als ber ober bie Feinbe erstarken.

Wie peinlich und brudend biefer politische Buftand neben ber fortschreitenden Abnahme bes Staatsscha= pes ftets für den Ranton, sowie übrige Rantone fein mußte, erhellt noch baraus, daß trot aller getroffe= nen Maßregeln zur Aufrechthaltung der Neutralität, bie Kantone nie vor einer Invasion bes Feindes sicher waren! Am 30. August 1795 erklärten nämlich bie in Basel residirenden franz. Botschafter Barthelemi und Bacher bem Stande Bafel, fowie die bei Augst und im Frickthal lagernben öftreichischen ober Con= beischen Truppen den Schweizerboben betreten murben, merbe bie frangofische Armee ebenfalls einrucken und im Berein mit ben eidgenöffischen Truppen ben Reind zuruchichlagen; wie balb hatte die frangofische Politik einen Anlaß gefunden gehabt öftreichische Truppen auf Schweizerboden hinüber zu locken, um bann felbst ben langft beabsichtigten Ginfall machen gu fonnen.

Jede ber feinblichen Parteien verlangte von ben Grenzkantonen, mas fie eben zu haben munichte, freie Gin= und Ausfuhr aller Bedürfniffe, nament= lich ber Lebensmittel, gestattete aber nicht, bag ber Begner gleiche Rechte genieße; die Frangosen verlangten freie Werbung für die Mirabeauische und bie Destreicher für die Condeische Armee, und woll= ten den Uebertritt eines einzelnen Schweizers in bas gegnerische Lager ale Neutralitätebruch ansehen.

Es beweist bieß, wie schwierig es ift, in ber Nabe von zwei feindlichen Armeen die Reutralitat zu be= obachten; will uns bie einte zum Allirten haben, fo verleitet fie ihren Begner zu unferer Bebieteverletung und wir find mit dem neuen Freund und Feind in Rrieg verwickelt, ohne zu wiffen wie es fam.

Burde je ein Schritt gur Berbefferung bes Behr= wesens gethan, fo geschah dieß immer auf Unregung langesehener und gut benkender Brivaten und nicht Einladungen von Berner-Offizieren die helvetische Militärgefellschaft in Aaran im August 1795, um sich für alle Eventualitäten über einen Bertheibigungsplan zu verständigen und die Kontingente der theilnehmenden Kantone festzusehen.

Solothurn follte in Folge Verkommniß ftellen:

- 500 Mann Infanterie ober 1 Bataillon,
- 50 Scharfichüten,
- 16 Dragoner,
- 32 Kanoniere zur Bedienung von 2 4 % und 2 2 % Kanonen,

mährend das solothurnische Heer in 6 Auszügen a 900 Mann aus 5400 streitbarer Wehrmannern bestand oder bestehen sollte.

In bemelbter Versammlung verständigte man fich noch über verschiedene Bunkte, über Befoldung und Berpflegung und Korpsausrüftung, die jest noch 1860 in Kraft bestehen.

Auf Ende 1797 besetzen bie Franzosen das fürst= bischöfliche Gebiet vollends und ihre Vorposten hatten Reiben besetzt und vor der Brucke bei Buren Posto gefaßt.

Das Bisthum hatte sich nach bem Beispiel Frankreichs in eine Republik unter dem Namen Kauration
umgestaltet. Während brei Monaten gieng aber
alles darin brunter und brüber, so daß die neue
Republik in einer Volksversammlung vom 7. Mai
1793 für gut fand den Anschluß an die französische
große Republik zu beschließen. Dieß Alles auf wohl=
gemeintes Anrathen ihrer freundlich gesinnten Nach=
barn.

Nachdem nun die ausgehungerte französische Ur=
mee auf den nächsten Grenz-Marken nach unsern
gefülten Speichern und Kellern hinüber lungerte,
ware es gar vermessen gewesen, noch länger an den
friedlichen Absichten des Nationalkonvents zu zwei=
feln. Solothurn machte die letzten möglichen Unstrengungen zur Landesvertheibigung. Mordärte, Fi=
delisknittel wurden in Massa bestellt und sofort auf
die Grenzorte "zum Schrecken des Feindes", wie man
im Protokol liest, vertheilt.

Ein Ingenieurforps, bestehend aus Artilleriemajor Schmaller, Schanzbirektor Buß, Großweibel Altermath und Degenschmied Kiefer und 3 ungenannten Feldmessern, wurde mit dem Bau von zwei Schiffsbrücken beauftragt, für den Fall, daß die Brücke in Büren von den Franzosen besetzt werden sollte, und mit Errichtung anderer Vertheidigungsanstalten. Die einte Brücke wurde bei der Bellacher-Allmend, die zweite beim Hohberg erstellt.

Die Stabsoffiziere der verschiedenen Quartiere wurden angewiesen, alle Tage um 10 und 5 Uhr sich im Gesellschaftszimmer einzusinden, um sich auf ihre bevorstehende schwere Aufgabe vorzubereiten; zusgleich wurde die Modilisation von 9 Bataillonen ans befohlen. Die Besatung des Läberbergs wird um 200 Mann verstärft und 2 Kanonen, die von Dornseck genommen wurden.

Die verschiebenen obrigfeitlichen Magazine sollten mit 11,720 Saden Kernen und Mühlegut, 550 Saden Hafter Heu und 7200 Wellen Stroh ausgerüftet werben.

Bei allem biesem Vorrath war bas Verpflegungs= wesen höchst mangelhaft; es wollten sich feine Metger als Lieferanten hergeben, bie Bäcker auf ben Dörfern weigerten sich auf Gewicht zu backen. Ueber= all begegnete ben Behörben Mißtrauen in bie Ver= hältnisse; die größte Rathlosigkeit war an der Tagesordnung.

Man erzählt sich in Bern, es habe ein reichlich mit Gelb versehener französischer Emissär, als emisgrirter Marquis, so das Zutrauen dortiger Regenten zu erschleichen gewußt, daß es ihm gelang, einen Oberofsiziersgrad im Bernischen Generalstab zu erstangen und mit Hilfe bestochener schlechter Leute und Intriguen tüchtige kriegskundige Männer als franzosenfreundlich aus dem Offizierskorps zu entfernen und gefangen zu sehen; wenn dieses wahr ist, so dürfen wir annehmen, daß auch in Solothurn Wölfe im Schafspelz ihr schändliches Spiel mit den Besbörden trieben.

Wir berufen uns nur auf ben namentlich während 1797 unaufhörlichen Wechsel ber Kommandanten ber an den Granzen aufgestellten Observationstruppen.

Im Dezember bieses Jahres wurden folgende Offiziere mit der Bertheibigung beauftragt:

General von Roll mit ber Bertheibigung ber Stabt.

Frib. von Roll, Sägerhauptmann und Lieutenant Ris mit jener von Ganebrunnen.

Quartiermajor Arregger und Jägerhauptmann Jof. Brunner mit jener von Grenchen und Staab; biefen wird ber Unteroffizier Din beigegeben.

Später, b. h. einige Tage barauf, werden biese abberufen und burch bie Herren Quartier=Oberst und Hauptmann Gibelin ersetzt, ebenso wird Jäger=Hauptmann von Roll von Gänsbrunnen als Rom=mandant ber Truppen in Selzach und Bettlach ver=sett; später wird noch Hauptmann Lichem von Dorn=eck babin beordert.

Unnöthig zu bemerken, wie nachtheilig biefer ftete Wechfel ber Führer auf ben Beift ber Truppen und auf ihr Bertrauen zu benfelben einwirken mußte.

Auf wiederholtes Anfuchen läßt Bern bas Dorf Längnau mit 30 Mann befegen und giebt am 3. Jänner 1798 bie Berficherung, es werde Solothurns Bertheibigungsmaßregeln fraftvoll unterftügen und ichickt seinen Oberst von Tscharner anher, um von ben getroffenen Anordnungen Kenntniß ober Einsicht zu nehmen.

Bugleich bringt ber Ariegerath von Bern auf eine schleunige Bersammlung erfahrener Offiziere aus ben Kantonen Zürich, Bern, Luzern, Freiburg und Soslothurn nach Sursee, um einen Defensionsplan zu entwerfen; hiezu wurde Jägerhauptmann G. von Roll beorbert; bie Versammlung fand aber erst am 19. Zänner und in Bern statt und wurde von Solothurn durch Jungrath Gibelin beschickt. Luzern nahm keinen Antheil.

Dieß war ber erste Schritt nach 6 Jahren faulen bewaffneten Friedens zu einem Entwurf einer komsbinirten Eintheilung der schweizerischen Observations= Armee für den Fall eines feindlichen Angriffs.

Mit Ende Janner beginnen eine Maffe von Drang=

salen aller Art auf die schweizerischen aristokratischen Regierungen einzusürmen. Die von franz. Agenten bearbeiteten Baselbieter hielten den Moment für ge= eignet, die auf ihnen lastenden Unterthanenverhält= nisse zur Stadt abzuschütteln. Die Bewegung gieng von Liestal aus. Mehrere Schlösser wurden einge= äschert, während in Aarau durch die Tagsatungsab= geordneten der alte Bund beschworen wurde. Diese stoden auf diese Nachricht aus einander; und die Regierung von Basel fand für gut die Landschaft von der Unterthanenschaft zu entlassen und berselben eine Freiheitsurkunde auszustellen.

Dieses Ereigniß versetze die Regierung von Solosthurn in größern Rummer als alles bisher erlebte; so sehr fürchtete sie die Ansteckung ihrer Unterthanen von solchen politischen Ansichten, daß sie allen Bögeten ber angrenzenden Amteien die strengsten Befehle ertheilte, jede Verbindung der Unterthanen mit dem Baselbiet abzuschneiden, auf allen Pässen Wachen aufzustellen und "scharf" zu patrouilliren und jeden Berdächtigen sestzunehmen. Den Vögten wurden noch ausgesuchte energische Offiziere zur Aushülfe bei Ausführung dieser Befehle beigegeben.

Die aufrührerischen Symptome in= und außerhalb bes Kantons veranlaßten ben geheimen Rath, einen Borschlag zur Berminderung ber Stoklosung und zur Abschaffung bes Zehntengelbes auf Klee und bes Schanzengelbes bem großen Rath einzureichen, sich provisorisch zu erklären und eine Kommission mit Zuzug von Repräsentanten ab bem Lande zur Abansberung ber Staatsverfassung zu beantragen.

Die Grundlagen zu einer neuen Verfassung wurben auch am 19. Februar burch eine Kommission
von je 2 Mitgliedern aus allen 11 Zünften und
ben 30 Gerichten ber Lanbschaft berathen und bem
versammelten Rath und Burger vorgelegt; es wollten
aber diese Ausschüsse bei ber endlichen Abstimmung
ben Vorschlag wieder verwerfen und bei ber alten
Verfassung bleiben; nichtsbestoweniger wurde ber
Entwurf dem französischen Minister bes Auswärtigen, dem Geschäftsträger Mengaud und allen franz.
Generalen der auf den Gränzen stehenden ArmeeAbtheilungen mit dem Verlangen mitgetheilt, sie
möchten nun ihre Truppen zurücziehen, da hierorts
ben Wünschen der Republik entsprochen worden?!

Mengaud wollte f. 3. nach dem Beispiel seiner Borgänger während dem Königthum seine Resideng in Solothurn aufschlagen; die Regierung erfühnte sich aber, den intriganten Charafter dieses Jakobiners kennend, ihm den Ambassadvenhof unter dem Borwand zu verweigern, daß er von Truppen besetzt seie. Dieß verdroß benselben aufs tiefste und nach seinem spätern troßenden Benehmen und schriftlichen Berkehr mit der Regierung, suchte er offenbar sich zu rächen und aus den geringfügigsten Ereignissen einen Casum belli zu machen. Seine Spione unsterstützten ihn hierin aufs schnellste, wenn nicht aufs getreueste.

Am 27. Nivose ober 16. Jänner 1798 forberte Mengaub bie Regierung kathegorisch auf, ihm bie Grunde der Berhaftung eines gewissen U. Ris von Grenchen und eines N. Huber von Subigen mitzu=

theilen, die sich gunstig über die französischen Absichten ausgesprochen hatten und verlangt zu wissen, wie biejenigen bestraft werden, welche die französische Coecarde beschimpfen. Zugleich legte er hierüber vom Direktorium erhaltene Weisungen vor.

Durch Schiffmann hoffmann in Olten wurden 54 Risten und Fäffer mit Effekten, die dem Fürst= Bischof von Basel, der sich einige Zeit in St. Ur= ban aufgehalten, dei seiner Abreise nach Brugg spe= diert, auch hierüber wurde die Regierung zur Ber= antwortung gezogen.

(Fortsetung folgt)

Bei F. A. Gredner, k. k. Hof-Buch- und Kunsthändler in Prag, sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

A. Z. H

Ueber Streifcommanden u. Parteien.

1861. 8. geh. 1 Rthlr. 18 Ngr.

Von demselben Herrn Verfasser:

IM HEERE RADETZKY'S.

8. 1859. geh. 20. Ngr.

Josef Bruna,

k. k. Hauptmann,

AUS DEM ITALIENISCHEN FELDZUGE 1859.

8. 1860. geh. 16 Ngr.

In unserem Verlage ist soeben erschienen: Geschichte der Feldzüge des Herzogs

FERDINAND VON BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG

Nachgelassenes Manuscript von

Christ. Heinr. Phil. Edler v. Westphalen,

Weiland Geh. Secret. d. Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg etc.

Herausgegeben von

F. O. W. H. von Westphalen,

Königlich Preussischer Staatsminister a. D.

Bände. 86 Bogen. gr. 8. geh. Preis 5 Thlr.
 Berlin, 18. Oct. 1860.

Königl. Geheime Ober-Hof-Buchdruckere (R. Decker).

Im Berlage von Fr. Bieweg und Sohn in Braunschweig ift erschienen:

Handbuch für Sanitätsfoldaten

von

Dr. G. F. Bacmeifter,

Königl. Sannoverschem Generalftabearzte a. D., Ritter 2c.

Mit 58 in ben Text eingebruckten Solzichnitten. 8. Fein Belinpap. geb. Breie 12 Ggr.